

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt  
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

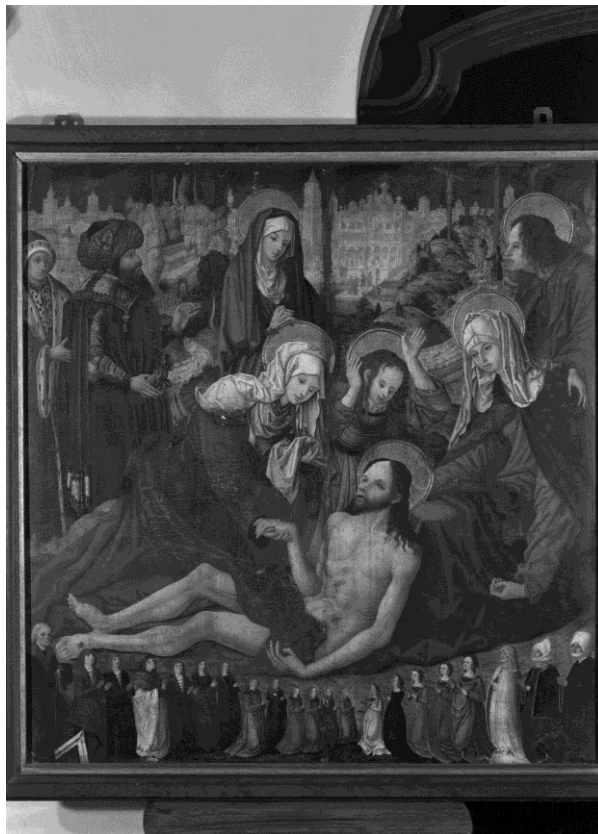
2012-2015

Frankfurt am Main, Dominikanerkloster (?)

Paderborner Beweinung, um 1504

Fragment

Heute Erzbischöfl. Diözesanmuseum Paderborn, Inv.Nr. M 745



<http://www.bildindex.de/document/obj20206084>

Bearbeitet von: Karina Steege  
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-48486](http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4848)  
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4848>

DOI: 10.11588/artdok.00004848

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

### Objektdokumentation

#### Frankfurt am Main?

Ortsname	Frankfurt am Main?
Ortsteil	
Landkreis	
Bauwerkname	Ehem. Dominikanerkloster?
Funktion des Gebäudes	Klostergebäude/Kreuzgang?  Die Kirche wurde 1238 bis um 1280 als dreischiffige Halle errichtet (Dehio Hessen II 2008, S. 260); 1803 wurde das Kloster aufgehoben (Dehio Hessen 1975, S. 231; Dehio Hessen II 2008, S. 260); die im Zweiten Weltkrieg zerstörte Klosteranlage wurde 1955-57 bzw. 1957-1960 von Gustav Friedrich Scheinpflug neu aufgebaut (Dehio Hessen 1975, S. 231; Dehio Hessen II 2008, S. 260); lediglich der Chor zählt zum alten Bestand (Dehio Hessen II 2008, S. 260).
Träger des Bauwerks	1233 Niederlassung der Dominikaner (Dehio Hessen 1975, S. 231; Dehio Hessen II 2008, S. 260)
Objektname	Paderborner Beweinung
Typus	Fragment
Gattung	Tafelmalerei
Status	Erhalten, restauriert
Standort(e) in der Kirche	Womöglich war die Tafel für den Kreuzgang des Dominikanerklosters zu Frankfurt am Main bestimmt (Heym 1965, S. 24f. und S. 27; o. A. 1966, S. 256; Solms-Laubach 1972, S. 82; Schmid 1994, S. 486; Schedl 2003, S. 53; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 122; Schedl I 2014, S. 232 und S. 428), denn dort befand sich einst ein Memorienschild mit einer Inschrift, welche sich durchaus auf das Werk beziehen ließe (Schmid 1994, S. 486): „Bechthold Heller 12 Söhn der 2. Canon. 7 Töchter die 3. ein Nonn“ (Klaus 1958, S. 182; Schmid 1994, S. 486; Schedl 2003, S. 53; Schedl I 2014, S. 232); die Nachzeichnung des Memorienschildes samt Inschrift wird im Epitaphienbuch des Philipp Ludwig Anthäus wiedergegeben (Klaus 1958, S. 182) (s. Provenienz).
Altar und Altarfunktion	
Datierung	1498/99 (Solms-Laubach 1972, S. 84, Abb. 13); zwischen 1499 und 1500 (Schedl 2003, S. 61f.); vor 1500 (Klaus 1958, S. 189 und S. 200); um 1500 (Pieper/Maubach 1975, S. 135; Wessel

	1988, S. 17; Hansert 2000, S. 53); um 1503/04 (Schedl 2003, S. 85; Schedl 2009, S. 149 und S. 160); <b>um 1504</b> <sup>1</sup> (Schedl I 2014, S. 233; Schedl II 2014, S. 426); frühes 16. Jahrhundert (Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 122); Anfang des 16. Jahrhunderts (Schriftverkehr mit Johannes Maubach des Jahres 1975, 1. Seite); um 1510 (Schriftverkehr mit Johannes Maubach des Jahres 1977, 1. Seite; Maubach 1978, S. 581)
Größe	135 cm Höhe x 128 cm Breite (Ludorff 1899, S. 118); 137 cm Höhe x 129 cm Breite (Pieper/Maubach 1975, S. 135; Maubach 1978, S. 581); 136 cm Höhe x 126 cm lichte Breite (Klaus 1958, S. 177; Heym 1965, S. 25; Solms-Laubach 1972, S. 82; Schmid 1994, S. 486; Schedl 2003, S. 54; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 122; Schedl 2009, S. 144; Schedl II 2014, S. 427) und 131 cm Breite, der konvexen Wölbung folgend (KS).  Dass die Tafel nicht beschnitten wurde (Klaus 1958, S. 196), ist nicht zutreffend, vielmehr scheint diese sowohl in der Breite als auch in der Höhe reduziert worden zu sein (Schedl 2003, S. 54).
Material / Technik	Einzelne, zwischen 0,5 cm und 1 cm schmale, demgemäß für eine Biegung geeignete (KS), aus Fichtenholz bestehende Bretter, mit einer Leinwand unterlegt, Temperafarben mit Öllasuren, partiell vergoldet (Klaus 1958, S. 177; Pieper/Maubach 1975, S. 135; Maubach 1978, S. 581; Schedl II 2014, S. 427)
Ikonographie <sup>(*)</sup>	Kompositorisch lassen sich vier Bildzonen differenzieren: Über einer Wiedergabe von 21 Personen der aus Frankfurt stammenden Kaufmannsfamilie Heller findet im Vordergrund die Beweinung Christi mit drei Marien, Maria Magdalena, Johannes, Josef von Arimathäa und Nikodemus statt; im Mittelgrund ist das leere Kreuz Christi und das für Christus bestimmte Felsgrab verortet; im Hintergrund befindet sich eine Stadtansicht Venedigs.
Künstler	Nachdem zunächst angenommen wurde, dass das Bildwerk von einem schwäbischen oder niederrheinischen (Klaus 1958, S. 203f.; Heym 1965, S. 24f.; Pieper/Maubach 1975, S. 135; Maubach 1978, S. 581) oder einem mittelhessischen Meister gefertigt wurde (Solms-Laubach 1972, S. 96ff.) und darauf hingewiesen wurde, dass es Grünwaldsche Züge aufweise (Klaus 1958, S. 202), wurde es vereinzelt irrtümlich der Donaueschule zugeschrieben (Auflistung der restauratorischen Maßnahmen durch Johannes Maubach des Jahres 1975, 1. Seite; Schriftverkehr mit Johannes Maubach des Jahres 1977, 1. Seite). Entlehnungen der Dürerschen Druckgraphik führten zuweilen zu der Annahme, dass Albrecht Dürer selbst der ausführende Künstler gewesen sei (Schmid 1994, S. 487) oder aber, dass sich in dem Werk bereits eine frühe Rezeption des Dürerschen Œuvres niederschlägt (Klaus 1958, S. 189; Schmid 1994, S. 488). In der kunsthistorischen Forschung hielt sich daher lange die unspezifische Bezeichnung eines Malers der Dürerzeit (Wessel 1988, S. 17; Hansert 2000, S. 52) oder eines Frankfurter Meisters um 1500 (Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 120 und S. 122). Jüngst wurde das Bildwerk überzeugend der <b>Malerfamilie Caldenbach, namentlich Hans und Martin Caldenbach</b> <sup>2</sup> zugewiesen (Schedl 2003, S. 81f. und S. 84; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 123; Schedl 2009, S. 160; Schedl I 2014, S. 227 und S. 233; Schedl II 2014, S. 426).

<sup>1</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

<sup>2</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

faktischer Entstehungsort	Sofern die Zuweisung an die Malerfamilie Caldenbach zutreffend ist, wäre <b>Frankfurt am Main</b> als Entstehungsort <b>anzunehmen</b> <sup>3</sup> (Schedl 2003, S. 61, S. 81f. und S. 84; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 123; Schedl 2009, S. 160).
Rezeptionen / ‚Einflüsse‘	Schwäbisch oder niederrheinisch (Klaus 1958, S. 204; Heym 1965, S. 24; Pieper/Maubach 1975, S. 135; Maubach 1978, S. 581); mittelrheinisch (Solms-Laubach 1972, S. 96); zuweilen wurde eine Entstehung in Mainz oder Seligenstadt (Solms-Laubach 1972, S. 97f.) oder aber in Nürnberg oder Frankfurt am Main angenommen (Schmid 1994, S. 488); angesichts der jüngsten Untersuchungen ist die ausführende <b>Werkstatt wahrscheinlich nach Frankfurt zu lokalisieren</b> <sup>4</sup> (Schedl 2003, S. 61, S. 81f. und S. 84; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 120 und S. 122f.; Schedl 2009, S. 160).
Stifter / Auftraggeber	<p>Obwohl nicht zweifelsfrei zu klären ist, wer den Auftrag zu der Tafel erteilte, zog die kunsthistorische Forschung in Betracht, dass entweder Bechthold Heller und seine Gemahlin Katharina Blum (Klaus 1958, S. 188; Heym 1965, S. 24f.; Pieper/Maubach 1975, S. 135; Maubach 1978, S. 581; Solms-Laubach 1972, S. 84; Wessel 1988, S. 17; Schmid 1994, S. 486; Schedl 2003, S. 53; Schedl I 2014, S. 233) oder ihre Nachkommen als Auftraggeber fungierten (Schmid 1994, S. 487; Hansert 2000, S. 53; Schedl 2003, S. 62; Schedl 2009, S. 131 und S. 144; Schedl I 2014, S. 233). Womöglich stiftete Jakob Heller im Wissen darum keine Nachkommen zu haben und in Anbetracht des einhergehenden Aussterbens seiner Familie die Tafel für seinen 1499 verstorbenen Vater (Klaus 1958, S. 188; Hansert 2000, S. 53; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 122; Schedl 2009, S. 144).</p> <p>Der Beweinung Christi wohnen Bechtold Heller und Katharina Blum gemeinsam mit ihren neunzehn Kindern bei, davon zwölf Söhne und sieben Töchter (Klaus 1958, S. 178f. und S. 182; Heym 1965, S. 25; Pieper/Maubach 1975, S. 135; Maubach 1978, S. 581; Solms-Laubach 1972, S. 82; Wessel 1988, S. 17; Schmid 1994, S. 486; Hansert 2000, S. 52f.; Schedl 2003, S. 55f.; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 122; Schedl 2009, S. 144; Schedl I 2014, S. 232); dabei sind die Personen männlichen Geschlechts (links) von denen weiblichen Geschlechts (rechts) separiert, wobei sich diese einander zuwenden (KS).</p> <p>Unter zahlreichen mehr oder weniger überzeugenden Identifizierungen der dargestellten Personen (Klaus 1958, S. 184-187), finden sich einige, die sich anhand der spezifischen Gewandung bestätigen lassen: Unter den Männern befindet sich unzweifelhaft der Kanoniker Wolfgang (Klaus 1958, S. 185; Schmid 1994, S. 487; Schedl 2003, S. 56; Schedl I 2014, S. 233) und unter den Frauen augenscheinlich die Nonne Luckard (Klaus 1958, S. 185; Heym 1965, S. 26; Schmid 1994, S. 487; Schedl 2003, S. 56; Schedl I 2014, S. 233).</p> <p>Da einige der dargestellten Personen Rosenkränze in den Händen halten, wurde zunächst angenommen, dass dies auf deren verheirateten Stand hinweise (Klaus 1958, S. 187). Wahrscheinlich fungieren die Rosenkränze jedoch vielmehr als Hinweis auf die Mitgliedschaft in der Rosenkranzbruderschaft</p>

<sup>3</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

<sup>4</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

	(Schedl 2003, S. 57; Schedl 2009, S. 144). Dies würde auch erklären, warum diese bei den zwei Geschwistern geistlichen Standes fehlen (Klaus 1958, S. 187f.; Schedl 2003, S. 57), da sie sich nicht in Frankfurt, sondern in Aschaffenburg und Mainz aufhielten (Klaus 1958, S. 185 und S. 187; Heym 1965, S. 26 und S. 28; Schedl 2003, S. 57; Schedl 2009, S. 144).
Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	<p>Das am linken Bildrand verortete Wappen zeigt einen nach oben spitz zulaufenden goldenen Doppelsparren und drei Heller auf blauem Grund; identifiziert als das Wappen der Familie Heller (Klaus 1958, S. 178 und S. 180f.; Solms-Laubach 1972, S. 84; Schmid 1994, S. 486; Schedl 2003, S. 55; Schedl I 2014, S. 219 und S. 232; Schedl II 2014, S. 427).</p> <p>Die Heller (Münze) sind auf der Vorderseite mit einer Prägung einer erhobenen Hand, auf der Rückseite mit einer Prägung eines griechischen Kreuzes versehen (Klaus 1958, S. 180).</p> <p>Der kunsthistorischen Forschung fiel auf, dass die Heller auf der Paderborner Beweinung anders als üblich angeordnet wurden: Zumeist befindet sich die Vorderseite der Münze mit der Prägung der Hand oberhalb des Doppelsparrens, während die Rückseite der Münze mit der Prägung des Kreuzes unterhalb des Doppelsparrens wiedergegeben werde. In der Paderborner Beweinung wurde aber die Vorderseite der Münze in die rechte obere Ecke gesetzt (Klaus 1958, S. 180f.).</p> <p>Das am rechten Bildrand verortete Wappen war ehemals goldgrundig und zeigt eine grünblaue, schmalhalsige, mit Gitterornamentik verzierte Vase, die mit zwei vegetabilen Henkeln versehen ist, dabei ragen drei Stengel mit Blumenknospen aus der Vase heraus; identifiziert als das Wappen der Familie Blum (Klaus 1958, S. 181f.; Solms-Laubach 1972, S. 84; Schmid 1994, S. 486; Schedl 2003, S. 55; Schedl I 2014, S. 219 und S. 232; Schedl II 2014, S. 427).</p>
Inschriften	<p>Inschriften in frühhumanistischer Kapitalis (Schedl II 2014, S. 427):</p> <p><u>Josef von Arimathäa:</u>  Gewandsaum des Mantels:  W HCOI CW (oben), O ANOI IIOI (unten) (Schedl 2003, S. 81; Schedl 2009, S. 147f., Abb. 24 und S. 149, Abb. 26; Schedl I 2014, S. 227 und S. 233; Schedl II 2014, S. 427)</p> <p>Auf dem Schultertuch:  A NOC IMGW GHOEN MC AH (Schedl 2003, S. 81; Schedl 2009, S. 147f., Abb. 24 und S. 149, Abb. 26; Schedl I 2014, S. 227 und S. 233; Schedl I 2014, S. 427)</p> <p>Zwar erkannte bereits die ältere kunsthistorische Forschung in den Inschriften Andeutungen auf den oder die ausführenden Maler und das Entstehungsjahr des Werkes (Klaus 1958, S. 190), doch konnten diese nicht gedeutet werden. Tatsächlich erfolgte dies erst überzeugend in jüngster Zeit (Schedl 2003, S. 81f. und S. 84; Schedl 2009, S. 147f.; Schedl I 2014, S. 227 und S. 233): Auffällig erschien, dass an der Ecke des Schultertuches des Josef von Arimathäa ein ‚MC‘ verortet ist und sich die Buchstabenfolge ‚HC‘ auf dem oberen Zierstreifen seines Mantelüberwurfs findet (Schedl 2003, S. 81; Schedl 2009, S. 147; Schedl I 2014, S. 227</p>

	<p>und S. 233); diese Buchstaben erinnern an jene in Zeichnungen und Holzschnitten überlieferten Monogramme der Malerfamilie Caldenbach, so dass an eine Urhebererschaft Hans und Martin Caldenbachs zu denken ist (Schedl 2003, S. 81f.; Schedl 2009, S. 148, Abb. 25; Schedl I 2014, S. 227 und S. 233). Da die Initialen ‚MC‘ prägnanter hervorgehoben sind, wurde Martin Caldenbach als der eigentliche Schöpfer angenommen, was auch stilistisch glaubhaft untermauert wurde (Schedl 2003, S. 82; Schedl 2009, S. 147-149 und S. 160). Wahrscheinlich schuf Martin Caldenbach Josef von Arimathäa und Nikodemus, während die übrigen Personen von Hans Caldenbach ausgeführt worden sind (Schedl I 2014, S. 227 und S. 233). In ähnlicher Weise sind diese Initialen überdies in der Tafel der Anna Selbdritt in der Frankfurter Liebfrauenkirche integriert (Schedl 2003, S. 7 und S. 82; Schedl 2009, S. 159f.).</p>
Reliquiarfach / Reliquienbüste	
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	
Bezug zu anderen Objekten	<p><u>Stilistische Bezüge:</u>  Bei der Paderborner Beweinung ist ein maßgeblicher Einfluss des druckgraphischen Werkes Albrecht Dürers zu verzeichnen (Klaus 1958, S. 197-199; Pieper/Maubach 1975, S. 135; Solms-Laubach 1972, S. 84; Wessel 1988, S. 19; Schedl 2003, S. 57f.; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 122f.; Schedl 2009, S. 144); es gebe grundsätzliche kompositorische Parallelen zu dem um 1498/1500 durch Albrecht Dürer gefertigten Epitaph der Nürnberger Familie Holzschuher (Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.Nr. Gm 165) (Bildindex, Aufnahme-Nr. Gm 165) (Klaus 1958, S. 197f.; Schmid 1994, S. 487) und der um 1500/05 datierten Beweinung Christi des Bartholomäus Zeitblom (Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.Nr. Gm 246) (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.031.143) (Klaus 1958, S. 191 und S. 199; Pieper/Maubach 1975, S. 135); Vergleiche mit den benannten Tafeln verdeutlichen jedoch, dass die drei Tafeln stilistisch und farblich verschiedenen regionalen „Schulen“ angehören (Schedl 2003, S. 60).  Stilistische und zum Teil kompositorische Zusammenhänge gebe zu der sogenannten Frankfurter Gruppe: Die Tafel der Anna Selbdritt in der Liebfrauenkirche zu Frankfurt (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd484807), eine Predella mit dem Schmerzensmann in der Deutschordenskirche, ein Altarflügel (linker Flügel eines Altares aus der Frankfurter Liebfrauenkirche) mit dem Hl. Sebastian (Frankfurt am Main, Historisches Museum, Inv.Nr. B.1960.01.) und die Kreuzigung des Wigand Märkel (Frankfurt am Main, Städelmuseum, Inv.Nr. 714) (Klaus 1958, S. 204; o. A. 1966, S. 255; Solms-Laubach 1972, S. 88 und S. 90; Schedl 2003, S. 4 und S. 56; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 119f.; Schedl 2009, S. 131 und S. 138f.), die sämtlich in einer in Frankfurt verorteten Werkstatt entstanden sind (Schedl 2003, S. 5; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 122; Schedl 2009, S. 131 und S. 160); diese Gruppe wurde um die Tafeln des Stalburg-Altars (Frankfurt am Main, Städelmuseum, SG 1142, 1143, Inv.Nr. 845, Inv.Nr. 846) (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.200.034) und der Beweinung im Erzbischöflichen Diözesanmuseum zu Paderborn erweitert (Paderborn, Erzbischöfliches Diözesanmuseum, Inv.Nr. M 745)</p>

	<p>(Solms-Laubach 1972, S. 90; Schedl 2003, S. 5; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 123; Schedl 2009, S. 131 und S. 160) und zunächst Meister M3 bzw. Jerg Ratgeb zugewiesen (dabei wurde erwogen, dass Meister M3 und Jerg Ratgeb entweder als derselbe Meister zu identifizieren sind oder aber dass Jerg Ratgeb aus der Werkstatt des M3 hervorgegangen ist) (Solms-Laubach 1972, S. 92-102) und letztlich glaubhaft der Caldenbachschen Werkstatt zugeordnet (Schedl 2003, S. 82; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 123; Schedl 2009, S. 147-149 und S. 160).</p> <p><u>Motivische Bezüge zu druckgraphischen Vorlagen:</u>  Die ausführende Werkstatt verwendete diverse Holzschnitte Albrecht Dürers als Vorlagen (Klaus 1958, S. 197-199; Pieper/Maubach 1975, S. 135; Solms-Laubach 1972, S. 84; Wessel 1988, S. 19; Schedl 2003, S. 57f.; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 122f.; Schedl 2009, S. 144): Dem um 1498/99 datierten Holzschnitt der Beweinung Christi aus der Großen Passion (B. 13 (117)) wurde der Leichnam Christi sowie die kniende und die stehende Maria entnommen (Klaus 1958, S. 198; Solms-Laubach 1972, S. 84; Pieper/Maubach 1975, S. 135; Schmid 1994, S. 487; Schedl 2003, S. 57f.; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 122; Schedl 2009, S. 144; Schedl I 2014, S. 233); die sitzende Muttergottes sowie der sie stützende Johannes folgen dem um 1496/97 datierten Holzschnitt der Grablegung Christi aus der Großen Passion (B. 12 (117)) (Klaus 1958, S. 198; Solms-Laubach 1972, S. 84; Schmid 1994, S. 487; Schedl 2003, S. 58; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 122; Schedl 2009, S. 145; Schedl I 2014, S. 233); Maria Magdalena wurde aus dem 1497/98 datierten Holzschnitt der Eröffnung des fünften und sechsten Siegels aus dem Zyklus der Apokalypse (B. 65 (128)) entlehnt (Schedl 2003, S. 58; Schedl 2009, S. 145; Schedl I 2014, S. 233); für Josef von Arimathäa orientierte sich die ausführende Werkstatt an dem um 1496/97 datierten Holzschnitt der Geißelung Christi aus der Großen Passion (B. 8 (117)) (Klaus 1958, S. 198; Solms-Laubach 1972, S. 84; Schedl 2003, S. 59; Schedl 2009, S. 146; Schedl I 2014, S. 233); die Stadtansicht Venedigs wurde dem 1486 in Mainz gedrucktem Werk Peregrinationes in Terram Sanctam des Bernhard von Breydenbach entnommen (Klaus 1958, S. 191f.; Solms-Laubach 1972, S. 84; Schmid 1994, S. 487; Schedl 2003, S. 59; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 122; Schedl 2009, S. 146; Schedl I 2014, S. 233 und S. 239; Schedl I 2014, S. 427). In ähnlicher kompilativer Weise verfuhr die Caldenbachsche Werkstatt auch bei anderen Werken (Schedl 2003, S. 85; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 121f.; Schedl 2009, S. 133ff., S. 146 und S. 160).</p> <p>Hinsichtlich des Bildaufbaues wurde ein in Nürnberg geläufiger Typus aufgegriffen: ein gemaltes Epitaph in mittlerer Größe, in welcher eine Stifterfamilie Christus anbetet, der den Erlösungstod bereits gestorben ist (Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 122).</p>
Provenienz	Obgleich die Provenienz des Werkes in Ermangelung untermauernder Quellen letztlich ungeklärt bleibt, vermutet die kunsthistorische Forschung, dass das Bildwerk ursprünglich aus Frankfurt am Main stammt (Heym 1965, S. 24; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 122; Schedl I 2014, S.

	<p>232) und womöglich für das dortige Dominikanerkloster bestimmt gewesen ist (Heym 1965, S. 24f. und S. 27; o. A. 1966, S. 256; Solms-Laubach 1972, S. 82; Schmid 1994, S. 486; Schedl 2003, S. 53; Schedl I 2014, S. 232; Schedl II 2014, S. 428), denn dort befand sich im Kreuzgang einst ein Memorienschild mit einer Inschrift, welche sich durchaus auf das Werk beziehen ließe (Schmid 1994, S. 486): „Bechthold Heller 12 Söhn der 2. Canon. 7 Töchter die 3. ein Nonn“ (Klaus 1958, S. 182; Schmid 1994, S. 486; Schedl 2003, S. 53; Schedl I 2014, S. 232); die Nachzeichnung des Memorienschildes samt Inschrift wird im Epitaphienbuch des Philipp Ludwig Anthäus wiedergegeben (Klaus 1958, S. 182); obgleich sowohl die Anzahl der Kinder mit den dargestellten übereinstimmt und zudem auch einer der Söhne und eine der Töchter durch ihre spezifische Gewandung als Geistliche ausgewiesen werden (Klaus 1958, S. 182), muss sich diese Inschrift nicht zwangsläufig auf diese Tafel beziehen, sondern könnte eine andere beschreiben (KS).</p>
<p>Nachmittelalterlicher Gebrauch</p>	<p>Das Bildwerk wurde laut Johann Karl von Fichard, gen. Baur von Eyseneck in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in der Herberge ‚Zum Strauß‘ in Frankfurt aufbewahrt – eine Kenntnis, die dieser aus Aufzeichnungen des Maximilian zum Jungen bezog (Klaus 1958, S. 182f.; Heym 1965, S. 25; Schmid 1994, S. 486; Schedl 2003, S. 53; Schedl 2009, S. 144; Schedl I 2014, S. 232; Schedl II 2014, S. 428). Dass sich dessen Mitteilung einzig auf diese Tafel beziehen lässt (Klaus 1958, S. 183), ist aber nicht zwangsläufig zutreffend, so dass der Aufbewahrungsort sich letztlich nicht endgültig bestätigen lässt (Schedl 2003, S. 53); sofern eine dahingehende Annahme jedoch zuträfe, verließ das Bildwerk Frankfurt womöglich zwischen 1650 und 1800, da es der im Jahre 1649 verstorbene Maximilian zum Jungen noch in der bereits benannten Herberge erwähnte, Johann Karl von Fichard, gen. Baur von Eyseneck selbst es aber wohl nicht mehr kannte (Klaus 1958, S. 183). Schließlich gelangte die Tafel womöglich um 1800 (Schedl I 2014, S. 226 und S. 232; Schedl II 2014, S. 427) in das Franziskanerkloster zu Paderborn (Bildindex, Aufnahme-Nr. 1.098.376, Aufnahme-Nr. 923.155) (Heym 1965, S. 25; Solms-Laubach 1972, S. 82; Wessel 1988, S. 17; Schmid 1994, S. 486; Schedl I 2014, S. 226); dabei wurde mündlich überliefert, dass Franz Egon Freiherr von Fürstenberg, Fürstbischof zu Paderborn, die Tafel dem Franziskanerkloster zu Paderborn vermachte (Klaus 1958, S. 183; Schedl I 2014, S. 232; Schedl II 2014, S. 428); im Franziskanerkloster zu Paderborn hing die Tafel 1899 in der Kirche und 1958 im Refektorium (Klaus 1958, S. 177; Heym 1965, S. 24f.; Schedl I 2014, S. 232; Schedl II 2014, S. 428); während des Zweiten Weltkrieges wurde diese in der Kirche zu Marienmünster bewahrt (Klaus 1958, S. 177; Schedl II 2014, S. 428), 1996 wurde sie schließlich in die Sammlungen des Erzbischöflichen Diözesanmuseums überführt und dort unter der Inv.Nr. M 745 erfasst (Schedl 2009, S. 131 und S. 144).</p>
<p>Erhaltungszustand / Restaurierung</p>	<p>Die konvexe Wölbung der Tafel wurde in den 70er Jahren im Landesamt für Denkmalpflege zu Münster plan gelegt und mittels eines Rahmens stabilisiert (Maubach 1978, S. 581); die Tafel tendierte jedoch in die ursprüngliche Form zurück (Schriftverkehr mit Johannes Maubach des Jahres 1977, 1. Seite) und wird daher seit 1997 in einem flexiblen Aluminium-Rahmen gehalten (Auskunft durch Frau Ursula Pütz, Erzbischöfliches Diözesanmuseum zu Paderborn, am 16.10.2012); die Tafel ist</p>



	<p>hinsichtlich ihrer Größe sowohl in der Breite als auch in der Höhe reduziert (Schedl 2003, S. 54) und weist insgesamt einen guten Erhaltungszustand auf, es sind lediglich wenige Retuschen und Risse in der Malschicht festzustellen.</p> <p>Um 1932 Restaurierung durch H. Volkshausen, Paderborn (Klaus 1958, S. 177; Pieper/Maubach 1975, S. 136; Schedl II 2014, S. 427)</p> <p>1975/76 Restaurierung durch Johannes Maubach, Landesamt für Denkmalpflege zu Münster (Auflistung der restauratorischen Maßnahmen durch Johannes Maubach des Jahres 1975, fünf Seiten; Pieper/Maubach 1975, S. 135f.; Maubach 1978, S. 581)</p>
Besonderheiten	<p><u>Funktion:</u> Epitaph (o. A. 1966, S. 256; Solms-Laubach 1972, S. 82; Schmid 1994, S. 486; Hansert 2000, S. 52; Schedl 2003, S. 53; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 122; Schedl 2009, S. 144; Schedl I 2014, S. 219)</p> <p><u>Erhaltungszustand/Einstige Anbringung:</u> Während die vermeintliche Deformierung der Tafel in der restauratorischen und kunsthistorischen Forschung bedauert (Pieper/Maubach 1975, S. 135; Maubach 1978, S. 581; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 122) und mit der klimatisch ungünstigen Lagerung im Refektorium des Franziskanerklosters zu Paderborn begründet wurde (Klaus 1958, S. 177; Pieper/Maubach 1975, S. 135f.; Schriftverkehr mit Johannes Maubach des Jahres 1977, 1. Seite), könnte die auffallend gleichmäßige konvexe Wölbung sowie die Verwendung besonders schmaler Bretter womöglich darauf hindeuten, dass die Tafel einst an einen Rundpfeiler oder an einer Säule angepasst war, deren Verlauf sie aufnahm, wie exemplarisch an einer Tafel mit der eucharistischen Mühle im Mariendom zu Erfurt nachvollzogen werden kann (KS).</p> <p><u>Stadtansicht:</u> Wohl aufgrund vielfältiger geschäftlicher Verbindungen der Kaufmannfamilie Heller zeigt das Bildwerk statt einer Ansicht Jerusalems eine der frühesten Ansichten Venedigs und rezipierte dazu jene im Pilgerbuch des Bernhard Breydenbachs (Klaus 1958, S. 191-194; Heym 1965, S. 28; Solms-Laubach 1972, S. 84; Schmid 1994, S. 486f.; Schedl 2003, S. 59; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 122; Schedl 2009, S. 146; Schedl I 2014, S. 233 und S. 239; Schedl II 2014, S. 427).</p> <p><u>Kompilative Methode:</u> Die kompilative Methode einzelne Motive zahlreicher druckgraphischer Vorlagen zu kombinieren, führte partiell zu einer Heterogenität, so scheine etwa Maria Magdalena kaum in das Gesamtgefüge zu passen (Schedl 2003, S. 59).</p> <p><u>Bekanntschaft zwischen Dürer und Caldenbach:</u> Die kunsthistorische Forschung nahm an, dass Martin Caldenbach im Jahre 1505 nach Nürnberg reiste, um Albrecht Dürer persönlich kennenzulernen (Schedl 2009, S. 159, Verweis auf Hüneke 1965, S. 36), faktisch könnte eine derartige Studienreise jedoch aus stilistischen Gründen bereits vor 1502 erfolgt sein (Schedl 2003, S. 83; Schedl 2009, S. 159). Eine Bekanntschaft und Wertschätzung Martin Caldenbachs kann zwei</p>

	<p>Briefen Albrecht Dürers an Jakob Heller entnommen werden (Schedl 2003, S. 72, S. 79f. und S. 83; Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 123; Schedl 2009, S. 159):</p> <p>21. März 1509 an Jakob Heller: „mein lob begehrt ich allein vnder den verstandigen zu haben. Vnd so euchs Merten Heß loben wirdt, so mögt ihr desto besser glauben daran haben“, aus: Rupprich, Hans (Hg.): Dürers schriftlicher Nachlaß, Berlin 1956, S. 69.</p> <p>26. August 1509 an Jakob Heller: „Geth fleisig damit vmb, den ihr werdet selbst von euern mallern und frembden hören, wie sie gemacht sey. Vnd griest mir euern maller marthin Hessen“, aus: Rupprich, Hans (Hg.): Dürers schriftlicher Nachlaß, Berlin 1956, S. 73.</p>
Sonstiges	
Quellen	<p>Quellen, die sich womöglich auf die Tafel beziehen lassen:</p> <p>Philipp Ludwig Anthäus: Epitaphienbuch, Ms im Stadtarchiv Frankfurt fol. 72v (Klaus 1958, S. 182) Zusammenstellung aus dem 19. Jh., Epitaphienbuch Nr. 9, Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main</p> <p>Johann Karl von Fichard, gen. Baur von Eyseneck, Ms im Stadtarchiv Frankfurt fol 8v (Klaus 1958, S. 182)</p> <p>Auflistung der restauratorischen Maßnahmen durch Johannes Maubach des Jahres 1975, fünf Seiten (nicht publiziert, liegt im LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen in Münster vor)</p> <p>Schriftverkehr mit Johannes Maubach des Jahres 1975, drei Seiten (nicht publiziert, liegt im LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen in Münster vor)</p> <p>Schriftverkehr mit Johannes Maubach des Jahres 1977, zwei Seiten (nicht publiziert, liegt im LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen in Münster vor)</p>
Sekundärliteratur	<p>o. A.: Art. Mittelrheinischer, wohl Frankfurter Maler. Hl. Sebastian, in: Schriften des Historischen Museums Frankfurt am Main, Bd. 12 (1966), S. 255f., Nr. 1</p> <p>Dehio Hessen 1975, S. 231</p> <p>Dehio Hessen II 2008, S. 260</p> <p>Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 119-123</p> <p>Hansert, Andreas: Art. Jakob Heller Kat.Nr. 53, in: Cronstett- und Hynspurgischen Evangelischen Stiftung und dem Historischen Museum Frankfurt (Hg.): Aus Aufrichtiger Lieb Vor Franckfurt. Patriziat im alten Frankfurt, Frankfurt am Main 2000, S. 52f.</p> <p>Heym, Heinrich: Lebenslinien. Zwölf Schicksale aus einer alten Stadt, Bd. 1, Frankfurt am Main [1965], S. 24-32</p>

	<p>Klaus, Adalbert: Die „Beweinung Christi“ – Ein Tafelgemälde aus der Dürerzeit, in: Hardick, Lothar (Hg.): Festschrift zum 300jährigen Bestehen des Franziskanerklosters zu Paderborn 1658-1958, Werl 1958, S. 177-206</p> <p>Ludorff, Albert (Bearb.): Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Paderborn [Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Bd. 7], Münster 1899, S. 118</p> <p>Maubach, Johannes: Art. Franziskanerkloster, in: Einzelberichte zur Denkmalpflege für die Jahre 1974-1976, in: Westfalen, Bd. 56 (1978), S. 581</p> <p>Pieper, Paul und Maubach, Johannes: Art. 60. Schwäbischer Nachfolger Albrecht Dürers. Beweinung Christi, in: Westfälisches Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte (Hg.): Konservieren. Restaurieren [Westfalen, 20. Sonderheft], Münster 1975, S. 135f.</p> <p>Schedl, Michaela: Das Tafelbild der Anna Selbdritt in der Liebfrauenkirche in Frankfurt am Main, Frankfurt am Main 2003 [Magisterarbeit], S. 5, S. 53-62, S. 71, S. 81-85</p> <p>Schedl, Michaela: Eine Gruppe von sechs Tafelbildern, entstanden in Frankfurt am Main, und die Malerfamilie Caldenbach, genannt Heß, in: Städel-Jahrbuch, Bd. 20 (2009), S. 131-164</p> <p>Schedl I 2014, S. 219, S. 227, S. 232, S. 233, S. 239</p> <p>Schedl II 2014, S. 426-428</p> <p>Schmid, Wolfgang: Stifter und Auftraggeber im spätmittelalterlichen Köln [Veröffentlichungen des Kölnischen Stadtmuseums, Bd. 11], Köln 1994, S. 486-488</p> <p>Solms-Laubach, Ernstotto Graf zu: Der Meister M3 – Jerg Ratgeb?, in: Wallraf-Richartz-Jahrbuch, Bd. 34 (1972), S. 77-104</p> <p>Wessel, Ronald A.: Franziskanerkirche Paderborn, München 1988, S. 17-19</p>
IRR	<p>Am 18.08.2014 mit dem Infrarotaufnahmesystem Osiris A 1 (im Rahmen der Städel-Kooperationsprofessur am Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main) durchgeführt; die Auswertung findet sich im entsprechenden IRR-Formular.</p>
Abbildungen	<p>Ludorff 1899, Taf. 82 (Gesamtansicht); Klaus 1958, Abb. 62 (Gesamtansicht), Abb. 63 (Ausschnitt Haupt Bechthold Hellers), Abb. 64 (Ausschnitt Wappen der Familie Heller), Abb. 65 (Ausschnitt Haupt Katharina Hellers, geborene Blum), Abb. 66 (Ausschnitt Wappen der Familie Blum), Abb. 67 (Ausschnitt Haupt Jakob Hellers), Abb. 69 (Ausschnitt Haupt Luckel Hellers), Abb. 70 (Ausschnitt einige der Töchter der Familie Heller), Abb. 71 (Ausschnitt Josef von Arimathäa, Detail Inschrift Schultertuch), Abb. 72 (Ausschnitt Josef von Arimathäa, Detail Inschrift Mantelsaum), Abb. 74 (Ausschnitt Stadtansicht Venedigs), Abb. 75 (Ausschnitt Stadtansicht Venedigs auf der linken Bildseite), Abb. 76 (Ausschnitt Felsengrab), Abb. 77 (Ausschnitt</p>

	<p>Kalvarienberg), Abb. 80 (Ausschnitt Klage Maria Magdalenas um Christus); Heym 1965, S. 24 (Gesamtansicht und Ausschnitt Jakob Heller); Solms-Laubach 1972, S. 83, Abb. 12 (Ausschnitt Haupt Wolfgangs), S. 84, Abb. 13 (Gesamtansicht), S. 95, Abb. 28 (Ausschnitt Zwei der Marien); Pieper/Maubach 1975, S. 135, Abb. 146 (Streiflichtaufnahme); Maubach 1978, S. 583, Abb. 460 (Gesamtansicht); Wessel 1988, S. 19 (Gesamtansicht); Schmid 1994, Abb. 124 (Gesamtansicht); Hansert 2000, S. 54 (Gesamtansicht); Schedl 2003, Abb. 6 (Gesamtansicht), Abb. 79 (Gesamtansicht), Abb. 113 (Ausschnitt Josef von Arimathäa, Detail Inschrift Schultertuch), Abb. 114 (Ausschnitt Josef von Arimathäa, Detail Inschrift Mantelsaum); Deutsche Gemälde im Städel 1500-1550 2005, S. 120, Abb. 94 (Gesamtansicht); Schedl 2009, S. 145, Abb. 18 (Gesamtansicht), S. 148, Abb. 24 (Ausschnitt Josef von Arimathäa, Detail Inschrift Schultertuch), S. 149, Abb. 26 (Ausschnitt Josef von Arimathäa, Detail Inschrift Mantelsaum)</p>
Stand der Bearbeitung	30.06.2015
Bearbeiter/in	Karina Steege